

Der Kommandeur des Allied Command Transformation / ACT äußert sich zu den Aufgaben dieses in den USA angesiedelten zweiten strategischen Kommandos der NATO und lässt durchblicken, dass die Errichtung einer Flugverbotszone über Syrien diskutiert wird.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 097/13 – 21.07.13

Der Kommandeur des Allied Command Transformation will seine Kriegserfahrungen in seine neue Rolle einbringen

Von Dianna Cahn, The Virginian Pilot
STARS AND STRIPES, 24.06.13

(<http://www.stripes.com/news/europe/nato-leader-draws-on-war-experience-in-his-new-role-1.227276>)

NORFOLK – Im Jahr 2011, als General Jean-Paul Paloméros noch die französische Luftwaffe befehligte, blieben ihm nach einer Resolution des UN-Sicherheitsrates, die ein internationales militärisches Eingreifen autorisiert hatte, nur 36 Stunden, bis seine Kampfflugzeuge zu einem Angriff auf Libyen starten mussten.

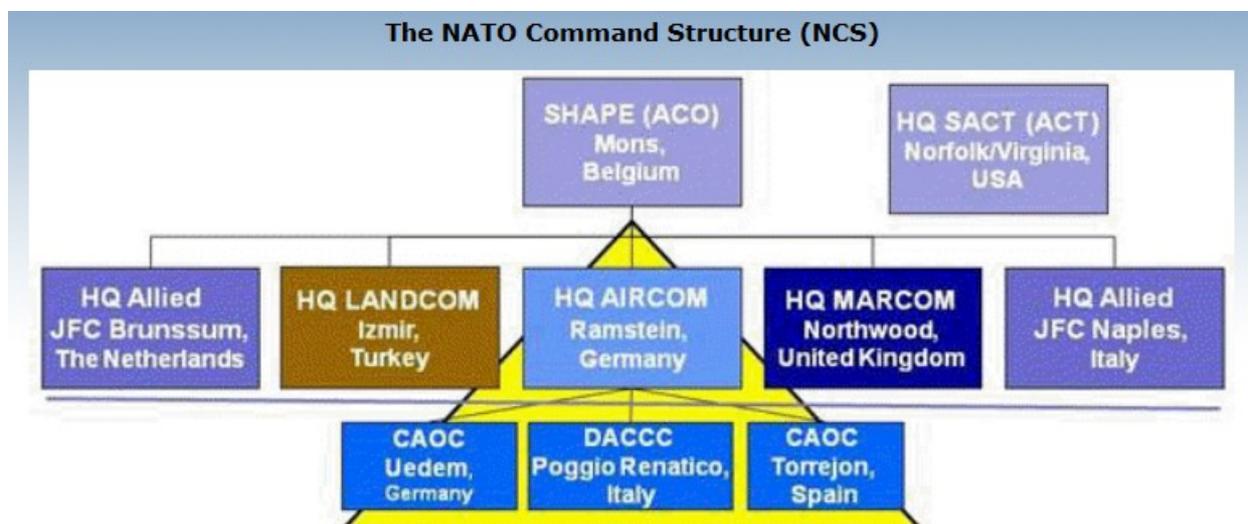
Damals hatte Paloméros mit seiner eigenen Luftwaffe einen internationalen Auftrag auszuführen. Seine Piloten waren gut ausgebildet und einsatzbereit, aber seine Luftwaffe musste ihre Einsätze mit Partnerländern koordinieren, die über die nötigen geheimdienstlichen Informationen verfügten.

Heute sieht Paloméros die globalen Bedrohungen aus einem ganz anderen Blickwinkel – als Chef eines NATO-Kommandos, das sicherstellt, dass die 28 Staaten des Bündnisses bei einer künftigen Krise gemeinsam und schnell reagieren können.

"In Libyen habe ich gelernt, dass in einer Krise wenig Zeit für Vorbereitungen bleibt," äußerte Paloméros letzte Woche in einem Interview, als das von ihm befehligte Allied Command Transformation / ACT seinen 10. Geburtstag feierte.



Gen. Jean Paul Paloméros
(Foto:Wikipedia)

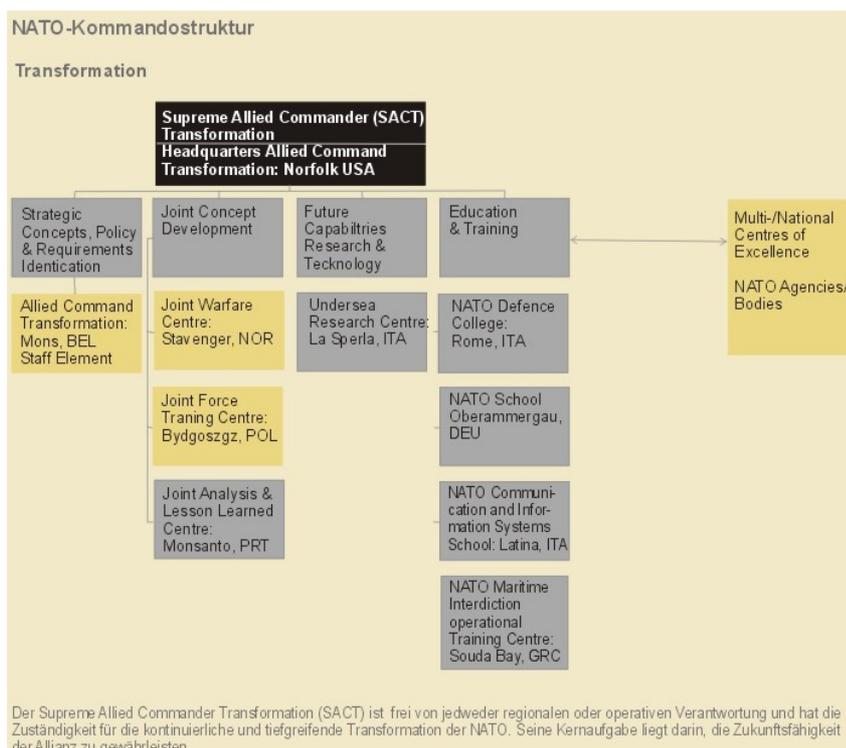


Grafik entnommen aus
<http://www.airn.nato.int/01AboutUs/02NCS.html>

"Wir müssen allzeit bereit sein. Wir brauchen eine flexible, integrierte Luftwaffe, die fähig ist, so schnell wie möglich anzugreifen, und in der die Luftwaffen der USA, Großbritanniens und der anderen NATO-Staaten mit Luftwaffen von Partnerländern kooperieren können."

Als sich vor mehr als einem Jahrzehnt eine von den USA geführte internationale Koalition auf einen Krieg gegen Al-Qaida einließ, begriff die NATO, dass sie ein Kommando brauchte, das sie auf dem neuesten Stand hielt, damit sie auch in einer sich schnell verändernden Welt einsatzbereit blieb.

Die Aufgabe dieses Kommandos wurde mit dem schwer fassbaren Begriff "Transformation" umschrieben; es sollte sich nach dem Willen der NATO-Führung mit der Entwicklung der Technologie, der Kommunikation und anderen Aspekten der globalen Interaktion – auch im Falle eines Krieges – befassen und in den USA verbleiben.



Grafik entnommen aus <http://www.flegel-g.de/nato-kommandostruktur-transformation.jpg>

NATO darauf eingestellt und dann das bereits in Virginia in den USA befindliche Kommando für die Zwecke der Transformation umgestaltet werden.

Paloméros glaubt, dass sein Kommando für die Operationen der NATO heute wichtiger als jemals zuvor ist. Auf der letzten Konferenz der Verteidigungsminister der NATO sei hauptsächlich über Ausbildung, Training, "Smart Defense" (weitere Infos dazu unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_30100-544-1-30.pdf?120216160826) und eine Lastenteilung zwischen (den NATO-Staaten auf) beiden Seiten des Atlantiks diskutiert worden – also vor allem über Probleme, um die sich sein ACT kümmern müsse.

Der Franzose Paloméros hat sein internationales Kommando, das in Norfolk inmitten der größten Marinebasis der Welt liegt, vor acht Monaten übernommen.

Er und seine Frau leben in einem Haus am Lafayette River, dessen Name an den französischen Generalmajor Lafayette erinnert, der in der Französischen Revolution die Nationalgarde und im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg die (aus französischen Freiwilligen bestehende) Kontinentalarmee führte (weitere Informationen dazu unter http://de.wikipedia.org/wiki/Marie-Joseph_Motier,_Marquis_de_La_Fayette).

Er hat es (in seinem Hauptquartier) größtenteils nicht mit Franzosen zu tun. Er befehligt rund 700 Militärs aus 28 Staaten in Europa und Nordamerika. Einschließlich der Familienmitglieder gehören zu seinem Kommando in der Hampton Road 2.500 Personen aus ganz unterschiedlichen Ländern.

Paloméros pflegt enge Freundschaften mit anderen Kommandeuren, besonders mit Admiral Bill Gortney, dem Chef des US-Flottenkommandos; er fühlte sich sehr geehrt, als er in diesem Monat eine Rede vor den Absolventen des Joint Forces Staff College (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Joint_Forces_Staff_College) halten durfte.

Norfolks Nähe zu Washington gibt Paloméros die Möglichkeit, Ideen mit Pentagon-Vertretern auszutauschen; das macht ihn zum wichtigsten NATO-Verbindungsoffizier in den USA.

Sein Job ist häufig ein Balanceakt, weil er ständig mehr als zwei Dutzend Staaten zur Zusammenarbeit und zu gemeinsamen weiterführenden Beschlüssen antreiben muss.

Ebenso aufwendig ist die Pflege der Verbindung zwischen den USA und (dem Allied Command Operations / ACO, dem eigentlichen) NATO-Hauptquartier in Belgien. Es ist schon nicht einfach, kleinere Länder dazu zu bringen, Informationen oder Ressourcen zu teilen – zum Beispiel ein gemeinsames militärisches Lufttransportsystem für kleinere europäische Länder zu betreiben (weitere Infos dazu unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP14208_210808.pdf) – noch komplizierter ist es aber, die richtige Balance zwischen einer globalen Supermacht und ihren Bündnispartnern bei der Aufteilung der Ressourcen, der Belastungen und der Kontrollfunktionen zu finden.

Gerade heute sind viele Gespräche zu führen, weil überall die Militärausgaben gekürzt werden und die USA ein Jahrzehnt lang sehr teure Kriege geführt haben.

Paloméros erklärte, die Tatsache, dass er das ACT leite, sei auch ein Zeichen dafür, dass die Europäer bereit seien, ihren Teil zur globalen Verteidigung beizutragen.

"Das transatlantische Bündnis muss seine Verantwortung und seine Aufgaben aufteilen, weil die USA auch noch in eine andere Richtung schauen müssen – was auch verständlich ist," sagte er im Hinblick auf das verstärkte Engagement der USA im Pazifik.

In seinem neuen Amt versucht Paloméros auch Lehren aus den Konflikten zu berücksichtigen, an denen er selbst beteiligt war. Als er Mitte der 1990er Jahre im Bosnien-Krieg eingesetzt wurde, hat er erlebt, wie schwierig es ist, einen brutalen Krieg zu stoppen. **Wenn über die Errichtung einer Flugverbotszone über Syrien nachgedacht wird, bringt er seine früher gemachten Erfahrungen ein.**

Die Errichtung einer Flugverbotszone (über Syrien) sei machbar, aber kostspielig und schwierig; man müsse mit gefährlichen Luftabwehrraketen rechnen und sich auf heftige Gegenwehr einstellen, betonte er.

"Es genügt nicht, wenn wir die Errichtung einer Flugverbotszone einfach ankündigen, weil die NATO in der Lage wäre, sie durchzusetzen. Wir müssen auch in Betracht ziehen, was das bedeutet," fügte er hinzu. **"Wenn wir uns dazu entschließen, dürfen wir auf keinen Fall scheitern."**

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Neben wichtigen Informationen über das ACT enthält er auch die offizielle Bestätigung, dass in der NATO schon länger die Errichtung einer völkerrechtswidrigen Flugverbotszone über Syrien diskutiert wird. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES®

NATO leader draws on war experience in his new role

By Dianna Cahn, The Virginian-Pilot

Published: June 24, 2013

NORFOLK -- As commander of the French Air Force in 2011, Gen. Jean-Paul Palomeros had 36 hours to launch his fighter jets for an assault on Libya after a United Nations Security Council resolution authorized international military intervention.

At the time, Palomeros looked at it from the perspective of his own military, carrying out international bidding. His pilots were trained and ready, and his air force had open lines of communication with partner countries whose intelligence was critical to the operation.

Today, Palomeros sees global threats through the reverse lens -- as leader of the international command that brings the 28 NATO nations together and ensures that they are prepared to respond rapidly to any future crisis.

"What I learned from Libya is that when the crisis occurs, most of the time we haven't much time to prepare ourselves," Palomeros said in an interview last week as his Allied Command Transformation celebrated its 10th anniversary.

"We must be prepared. We must have a flexible air force capable to deploy as soon as possible; to integrate with each other, to work together with the U.S., the U.K., with all the NATO countries ... and with partners."

More than a decade ago, as a U.S.-led international coalition entered into war with al-Qaida, NATO realized it needed a command to focus on keeping the alliance relevant and ready in a rapidly changing world.

The conceptual mission -- transformation -- was difficult to explain, but with technology and communications affecting every aspect of global interaction, including warfare, NATO leaders decided to reinvent its only U.S.-based command to have a broader focus.

As a result, Allied Command Atlantic became Allied Command Transformation.

"That was not easy in any sense," Palomeros reflected. "I can't imagine all the difficulties they had to put the point across, saying they need first to transform NATO, second to set up a proper command transformation and third to do that here, in the U.S., in Virginia."

Palomeros believes his command today is more integral than ever to NATO operations. At the last meeting of NATO country defense ministers, most of the discussion focused on training, education, smart defense and burden sharing between both sides of the Atlantic -- all issues being addressed by his command, he said.

Palomeros arrived eight months ago -- a Frenchman in Norfolk leading a multinational command in the middle of the world's largest navy base.

He and his wife live in a home on the Lafayette River, enjoying the reference to the French major-general who led continental forces in the American Revolutionary War and commanded the Garde Nationale in the French Revolution.

Mostly, this is a uniquely non-French experience. There are 700 people under his command from 28 countries in Europe and North America. Counting family members, the command integrates 2,500 multinationals into Hampton Roads.

Palomeros says he enjoys a close friendship with commanders here, particularly the head of Fleet Forces Command, Adm. Bill Gortney, and was thrilled earlier this month to give the graduation speech at the Joint Forces Staff College.

Norfolk's proximity to Washington means that Palomeros has opportunity to exchange ideas with Pentagon officials -- bringing to the forefront his role of being the key NATO officer in the United States

His job is often a balancing act, getting more than two dozen nations to agree on what they will need to move forward and how they might need to work together.

Equally daunting: being the link between the United States and NATO's headquarters in Belgium. It's one thing to get small countries to share information, or pool resources so that, for example, there is a joint air transport system for smaller European militaries. A more complex task is finding the right balance of resources, burden sharing and control between a global superpower and smaller nations.

It's a particularly relevant conversation at a time when defense budgets here and across the globe are being slashed, and the United States is coming off of a decade of intense wars.

Palomeros said his assignment demonstrates European commitment to carrying its share of the burden in global defense.

"The trans-Atlantic alliance is about sharing responsibility and tasks and we have to make sure we balance that while the U.S. is looking in another direction -- which is quite understandable," he said, referring to American interests in the Pacific.

Like the command he runs, Palomeros draws lessons from the conflicts he's personally confronted. He spent time in Bosnia during the war in the mid-1990s and saw what it takes to halt brutal warfare. Today, as nations consider a no-fly zone over Syria, Palomeros is looking at lessons learned.

Imposing a no-fly zone is achievable, but it will be costly and difficult, and would have to take into account the hazards of surface-to-air missiles and the intense commitment it requires, he said.

"It's not as simple as declaring we will apply a no-fly zone, which is certainly within the means of NATO countries. You have to take into account what it means," he said. "Because if you commit yourself to fulfill this task, you cannot fail."